

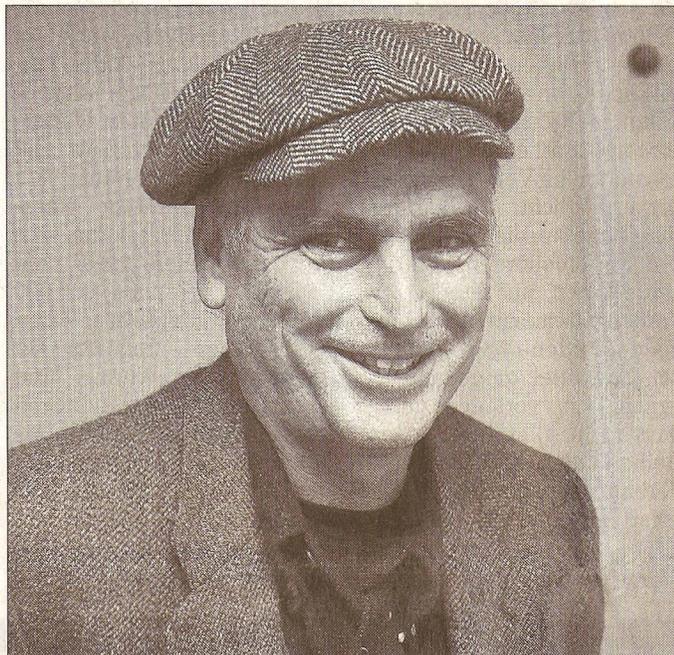
Rheinzeitung
17-10-08

Recherchieren, schreiben, vermarkten

„Mein Ding“: Rüdiger Heins ist mit Leidenschaft Schriftsteller und mit Bauchgrimmen Selbstvermarkter – Häufig auf Frankfurter Buchmesse anzutreffen

Sich einen Namen machen gehört dazu, wenn die Schriftstellerei dem Broterwerb dient. Rüdiger Heins kennt die Facetten des Literaturbetriebs.

BAD KREUZNACH. Zwischen zwei Terminen auf der Frankfurter Buchmesse, am Vorabend und gestern Nachmittag, wirkt Rüdiger Heins aufgeschlossen und abgeklärt zugleich. Die Pressemappe ist vorbereitet, ein Exemplar seines jüngsten Werks „Gilgamesh + Enkidu“ zur Hand, und doch hat dieser Rumtreiber zwischen Berufen und Berufen mehr zu erzählen als zu berichten. Der Binger mit Schreibstube in der Bad Kreuznacher Magister-Faust-Gasse war bis 2005 acht Jahre lang in der sozialpädagogischen Familienarbeit der Kurstadt tätig. Dieses Fach und die Kulturwissenschaft hat er



Soziale Themen sind sein Revier. Aber andere Sujets machen besser satt. Die Frage, wie die Kunst ihren Mann nährt, treibt auch Rüdiger Heins um. ■ Foto: Thomas Gierse E1710tg1

studiert, als Erzieher ist er ebenso ausgebildet wie als Redakteur, das kreative Schreiben hat er sich in vielerlei Studien soweit angeeignet, dass er es seit Jahren im Institut für kreatives Schreiben (Inkas), wiederum in Bad Kreuznach, erfolgreich lehrt.

Als Zwischenbilanz unter all dem könnte sein Satz stehen: „Ich mache die Themen, die mich interessieren.“ Obdachlose, Penner, Berber und die „Verlorenen Kinder in Deutschland“, die Straßenkinder, waren wiederholt Gegenstand seiner auf Milieu-Recherchen basierenden Bücher. Außerdem schreibt er zeitgenössische Lyrik. „Aber das eine will man nicht sehen, das andere ist für ein Spezialgebiet, für das es noch kein Publikum gibt“, lautet Rüdiger Heins' nüchterne Standortbestimmung.



Seine Karriere als Autor begann in Frankfurt beim „ID“, dem Informationsdienst zur Verbreitung unterbliebener Nachrichten. Viele aus der Frankfurter 68er-Szene waren dort anzutreffen. „Verbannt auf den Asphalt“ hieß sein erstes Buch. Zu seinem zweiten, dem Obdachlosen-Report, hat Günter Wallraff inspirierend beigetragen. Aus dieser Zeit rührt die Freundschaft mit dem Undercover-Journalisten, der während seiner Recherche in einer Stromberger Brotfabrik bei Heins lebte.

Heins bedauert sehr, dass der Literaturbetrieb „ein sehr selbstdarstellerisches Gewerbe ist und die literarische Kunst oft in den Hintergrund tritt“. Doch es überwiegt die Freude an dieser Arbeit, etwa beim Haiku-Dichten und bei der Aufführung „seines“ Gilgamesh-Epos auf der Landesgartenschau. Oder bei „Inkas“, wo er mit den Methoden des kreativen Schreibens Menschen in die Lage versetzt, Aspekte ihrer Autobiographie schreibend zu erkennen und einer kleinen Öffentlichkeit vorzustellen.

Ist denn jeder ein Schriftsteller? „Ich würde sagen nein“, antwortet Heins zurückhaltend. Aber wer den Versuch wagen will, ist bei ihm an der richtigen Adresse. Seit dem Frühjahr auch junge Leute in der neuen Kulturwerkstatt. (tg)